

Esther
Gischig



A N D E R S W E L T

Esther Gischig

Gemalte Bilder
zu 3 Werkzyklen

1 . P F L A N Z E N

«An der Natur, an Pflanzen interessiert mich eigentlich alles: das, was draussen wächst, herumläuft, was ich draussen höre und sehe. All` dies nehme ich mit meinen Sinnen auf und gehe mit offenen Augen durch den Wald: ich rieche und spüre ihn, sehe immer ganz viele Tiere und entdecke Pflanzen. Das ist ungemein heilsam. Wenn ich durch Gärten spaziere, gehe ich kreuz und quer. Suche Orte, die üppig wachsen und blühen, setze mich hin, warte eine Weile, bis der Wind sich gelegt hat, bis das Licht gut durch die Blumenpracht fällt und halte diese Szenen mit der Kamera fest. Dabei habe ich ein Bild vor Augen und erspüre, ob das malerisch umgesetzt werden kann. Beim Fotografieren passiert etwas mit mir, löst etwas in mir aus und inspiriert mich für ein Bild. Vor der Staffelei lege ich dann irgendwann das Foto weg und arbeite frei; auch in der Wahl von Farben, Komposition und Perspektive. Beim Malen von Pflanzen, von Natur entsteht in mir der Wunsch, dass die Menschen, die meine Bilder betrachten, die vorhandene Schönheit und Vollkommenheit der Blumen und Blüten wahrnehmen und ihr jährliches Wiedererblühen dankbar

aufnehmen mögen. Pflanzen sind eigentlich Metaphern für Leben und Vergänglichkeit. Deren Kreislauf von Keimen, Wachsen und Vergehen geschieht von alleine. Darin können sie für uns Menschen Sinnbilder sein: lasst Wachstum, lasst Leben zu, akzeptiert das, was da kommt und wächst persönlich weiter».

«Ich geniesse die Üppigkeit und Fülle der Blumen und Pflanzen in der Natur. Mir geht es in erster Linie darum, etwas Liebliches, etwas Schönes zu malen. Etwas, das Freude beim Betrachten macht und eine positive Stimmung auslöst».



Satt aufgetragen, vereinigen sich Gelb, Orange, Rosé, Pink-Violett in mannigfachen Schattierungen, begleitet von changierenden Grüntönen zu prächtig aufgeblühten oder noch aufzublühenden Blumen und Blütenkelchen. Ihre opulente Farbenpracht, die verführerisch-sinnlichen Licht- und Glanzeffekte auf Blüten, Blättern und fleischigen Stängeln strotzen vor Reife, Üppigkeit, Sommerwärme, Wachstum, Leben, Energie und suggerieren ausströmende Duftwolken. Hinzu kommt die Raffinesse von Nahansichten und Überschneidungen, ein subtil aufgeloteter Kontrast von scharfen zu sich auflösenden, von lichtvollen zu schattentiefen Bildpartien, die ebenfalls dazu beitragen, dass sich der Blick, unsere Sinne immer wieder aufs Neue von dieser Motivik verführen lassen.

Esther Gischig steht mit diesem Werkzyklus, durch Garten- und Naturerlebnisse inspiriert, in der Tradition des Blumenbildes, der floralen Malerei, die sie auf individuelle, sehr persönliche Art fortsetzt. Dieser spezifische Bereich, der sich um 1600 aus der mythologischen, historischen und landschaftlichen

Kunst emanzipierte, avancierte schon bald zu einer äusserst beliebten Gattung. Insbesondere die niederländische Blumenmalerei erlebte wortwörtlich eine grosse Blütezeit und brachte zahlreichen Kunstschaftenden hohes Ansehen ein. Eine der ersten Malerinnen, die sich nach 1600 erfolgreich diesem Genre verschrieben hatte, war Clara Peeters (1594 - ca.1640). Etwas später publizierte die deutsche Naturforscherin und Künstlerin Maria Sibylla Merian (1647-1717) u.a. akribisch gemalte Blumenbilder, die aus einem naturwissenschaftlichen Interesse entstanden waren. Die ganze Dramatik menschlicher Existenz vermochte Vincent van Gogh (1853-1890) durch seine Blumenwerke im späten 19. Jahrhundert darzulegen, während Paul Klees (1879-1940) floralen Werken, in denen sich unsichtbare Naturkräfte widerspiegeln, eine mystisch-geistige Dimension inneohnt. Für Esther Gischig wesentlich ist die Wiedergabe der Vollkommenheit, der Schönheit von Natur und Blumenwelt in ihrer unermesslichen, verschwenderischen Fülle, die sie in brillanter Meisterschaft auf den Baumwollstoff bannt. Doch nicht in



Jahrhundert darzulegen, während Paul Klees (1879-1940) floralen Werken, in denen sich unsichtbare Naturkräfte widerspiegeln, eine mystisch-geistige Dimension inne-wohnt. Für Esther Gischig wesentlich ist die Wiedergabe der Vollkommenheit, der Schönheit von Natur und Blumenwelt in ihrer unermesslichen, verschwenderischen Fülle, die sie in brillanter Meisterschaft auf den Baumwollstoff bannt. Doch nicht in Form von Porträts, in denen die Natur kopiert oder nachgeahmt wird, sondern aus einer respektvollen, achtsamen Haltung heraus, die der jährlich wiederkehrenden, unermüdlich blühenden Flora eine würdigende Hommage bereitet. Denn die Vegeta-

tion hat viel mehr zu sagen, als auf den ersten Blick erkennbar ist – vor- ausgesetzt, wir öffnen Augen und Sinne, lassen uns vom überquellen- den Reich der Pflanzen berühren und begegnen in Esther Gischigs feinner- vig gemalten Bildern überwältigen- den, geheimnisvollen Schönheiten, die die Natur uneigennützig bereit- hält. Denn letztendlich, wenn wir mögen, begegnen wir in ihren Werken den Schönheiten des menschlichen Lebens.

Martina Kral, 2025



2 . S T I L L E B E N

«Zuerst malte ich reine Stilleben. Doch immer wieder ermutigten mich Menschen, etwas Witziges oder etwas, was nicht in ein Stilleben hineinpasst, zu malen. Zunächst tat ich mich schwer damit. Denn ich male nicht mit dem Kopf und möchte auch nicht absichtlich oder offensichtlich etwas vermitteln oder moralisierend den Zeigefinger erheben. Es ist dann eher spielerisch passiert, dass ich etwas Poetisches, Lustiges, etwas Nachdenkliches ins Bild einbrachte. Und ich bemerkte, dass diese Art Malerei auch eine Reflektion mit mir selber und meiner Umwelt ist. Etwa wenn ich beim Malen eines Frosches bemerke, wie schön, ja wie süß eigentlich ein solches Tier ist. Oder wie fragil die Goldwespe, die durch verschiedene Umwelteinflüsse bedroht ist und kaum mehr Lebensraum findet. Meine Ideen und Inspirationsquellen für Gemälde mit Motivik Stilleben und integrierte Fremdkörper finde ich überall. Im Alltag, beim Zusammensein mit Menschen, auf Fotos, die mir meine Familie zuschickt, aber auch in Büchern, durch

die immer wieder etwas hängen bleibt. Während des Malens taucht die Idee zu einem Fremdkörper auf, den ich dann ins Bild einbaue».

«Die Stilleben- und Fremdkörper-Bilder sind eigentlich lebendige, authentische Bilder von unserem Leben, das sie auf verspielte, humorvolle Weise reflektieren».



Satt aufgetragen, vereinigen sich Kostbare, exquisit und edel geschliffene Karaffen aus Bleikristall stehen auf einem Tisch dicht nebeneinander. In ihnen spiegelt und bricht sich zigfach die heitere, hellglänzende Umgebung sowie ein grün-gelb-türkis schimmernder Vorhang im Hintergrund. Was für eine opulent-barocke, in den Vordergrund sich drängende Licht- und Farb-Dramatik, die überrascht und zugleich bestaunt und bewundert werden will. Jedoch abrupt gestoppt wird. Ein rosa-pinkfarbenen schimmernder Embryo, der mit überkreuzten Beinchen und abgewinkelten Ärmchen in der verstöpselten bauchigen Flasche zieht die Aufmerksamkeit auf sich: geschützt aufgehoben im wertvollen Glaskörper, wie im sicheren Mutterleib, fordern beide einen sorgfältigen, behutsamen Umgang ein, damit ihr einzigartiger Schatz keinen Schaden nimmt. Oder das Stilleben mit den auf einem Holztisch zum Apéritif einladenden Sektgläsern. Um diese herum sind weitere Utensilien wie eine Glasschale mit Pommes Chips, ein Salzfass, ein Schreib- und Brillenetui lässig und Freizeit signalisierend abgelegt. Wieder zieht besonders die expressiv

wie zart aufgetragene Farbpalette von Orange, Gelb, Rot, Bordeaux, Violett bis Blau, Grün, Hellbraun, funkeln-des Glas, begleitet von vibrierenden Licht- und Schattenspielen in Bann, die dem Ambiente eine ungemein frische Lebendigkeit geben. Und der Fremdkörper? Der ist durch Gustav Klimts Bildmotiv «Der Kuss» der Liebenden auf dem Etui im Vordergrund latent angedeutet: im perlen-sinnlichen und die restliche Welt vergessend ein Liebespaar. Abgetaucht in eine andere Dimension, fernab von Alltag, Organisation und Geschäftigkeit. Es ist eine wahre Lust am Schauen und Entdecken von Esther Gischigs farbenfrohen, delikat gemalten Werken in höchst präzise ausgeführter Feinmalerei zu Stilleben und positiv irritierenden Fremdkörpern, die eine beschwingte, zugleich tiefsinnige, aber auch verführerische Leichtigkeit besitzen. Ob die im Kronleuchter hängende Krone, die sich im Obstkorb verirrt Billardkugel oder die Bilder zu Essen und Trinken – stets erstaunt und verblüfft die Künstlerin mit aussergewöhnlichen Perspektiven und Blickwinkeln von

Nah- und Draufsichten und einer schimmernden, in fünf- bis zu siebenfachen Schichten aufgetragenen samtig-sanften Farbigkeit, die allesamt eine ungeheure Tiefenwirkung entfalten. Dadurch gibt Esther Gischig den nicht immer offensichtlichen Schönheiten alltäglicher Dinge und Lebensmitteln ein glanzvolles, zauberhaftes Ambiente, das einlädt, der Umgebung einmal mehr Aufmerksamkeit zu schenken und uns an «Kleinigkeiten» zu erfreuen.

Martina Kral, 2025





Titel, Format, Jahr 0000



Titel, Format, Jahr 0000





Titel, Format, Jahr 0000



Titel, Format, Jahr 0000



Titel, Format, Jahr 0000



Titel, Format, Jahr 0000



Titel, Format, Jahr 0000



Titel, Format, Jahr 0000

3 . A N I M A

«Unter dem Titel «Anima» sind verschiedene weibliche Wesen vereint. Schon immer wollte ich Feen und Elfen malen und habe mich nie getraut. Weil ich dachte, nimmt man mich dann noch ernst? Nach einer erfolglosen Ausstellung habe ich beschlossen, nur das zu malen, was mir Freude bereitet und setzte in ein Blumen-Bild ein weibliches Wesen. Eigentlich ein natürlicher Vorgang: denn die Frau war schon immer in der Natur verankert, mit ihr in einem übereinstimmenden Zyklus von Gebären und Leben spenden bis zu Wachsen und Vergehen verbunden. Dieser Aspekt, aber auch mein Anliegen, dass man keine Angst vor der Frau haben muss, ist für mich von Bedeutung: ja, die Frau hat eine starke, machtvolle, verführerische Seite, aber auch eine sanfte, zerbrechliche, gütige, gefühlvolle. In diesem Kontext sehe ich die weiblichen Wesen, die aus eigener Kraft heraus handeln, selber und nicht auf Kosten des Mannes stark werden.

Wenn ich die «Anima»-Bilder male, dann kombiniere ich intuitiv Blumen und Pflanzen mit einem weiblichen Wesen. Ich suche in meinem Foto-Archiv nach einem Blumen- oder Pflanzen-Foto, das im Garten entstanden ist und wähle dann ein passendes, möglichst grosses Motiv bewusst aus. So ist mir beim Malen beispielsweise die Schönheit von Eva als Lebensspenderin in Verbindung mit der wunderschönen, majestätischen Königskerze in den Sinn gekommen. Damit möchte ich symbolhaft zeigen, dass Eva auch noch eine andere Seite als die der Sünderin hat, die wir nicht sehen. Die «Anima»-Wesen verweisen aber auch auf andere Dimensionen, auf eine geistige Ebene, die nicht immer oder gar nicht offensichtlich ist. Die sich nicht über die Augen, sondern über das Herz erschliessen. Und uns dennoch umgeben und unsichtbar begleiten. Doch muss immer alles gedeutet sein?»

««Dieser Werkzyklus ist mein aktuellster und persönlichster. Es sind Herzensbilder ohne Ablenkung durch Erwartungen oder Vorstellungen von aussen oder innen. Entstanden durch Erspüren, Ausdrücken wollen und Loslassen können, was im Inneren drängt. Es ist einfach ein tiefes, inneres Bedürfnis, das mich glücklich macht auszudrücken.»





Titel, Format, Jahr 0000



Titel, Format, Jahr 0000



Titel, Format, Jahr 0000



Titel, Format, Jahr 0000



Titel, Format, Jahr 0000



Titel, Format, Jahr 0000





Titel, Format, Jahr 0000



Titel, Format, Jahr 0000

Stark und zart zugleich ist Esther Gischigs neuester Werkzyklus, der eine selbstverständliche Verbundenheit zwischen Pflanzen, Blumen, Blüten, Vegetation und weiblichen Wesen zeigt. Er lässt uns – die konventionelle Wahrnehmung dabei herausfordernd – eintauchen in poetische Traumwelten, eröffnet neue Sinn- und Existenzebenen und visualisiert Wesenheiten, die sich seit Urzeiten in verschiedenen Kulturen der Menschheit in vielerlei Gestalt manifestiert haben. Etwa als Feen und Elfen, die als ätherische, übernatürliche, weise Wesen, als Beschützende verehrt und deren Magie bewundert wurden. Bisweilen gingen jene uralten Traditionen vergessen, bis Geschichten, Lieder, Worte oder Bilder sie zu neuem Leben erweckten. Durch die Jahrhunderte lassen sich in der Bildenden Kunst Beispiele finden, die dem Spirituellen, Übernatürlichen, Transzendenten, Unsichtbar-Geistigen nachspür(t)en. Ist unsere Zeit (wieder) offen dafür? Esther Gischigs einfühlsamen Bilder mit anmutigen, selbstbewussten Frauenwesen inmitten herrlich wuchernder, blühender Pflanzenreiche können uns dabei helfen. Sie sind

als Einladungen zu verstehen: Einladungen, die ermuntern, sich unvoreingenommen einer «Anderswelt», deren Schönheit und vielschichtiger Thematik anzunähern und sich gedankenverloren berühren zu lassen. Es sind aber auch Einladungen an die Betrachtenden, unbefangene eigene Geschichten, Visionen, Wünsche zuzulassen und ihnen Raum für persönliche Reflexionen zu geben. Vielleicht keimen unerwartete Ahnungen und Sehnsüchte auf? Vielleicht werden Gedanken beflügelt? Während des Malprozesses, der als intensiver, stundenlanger stiller Dialog zwischen Bild und Malerin als «Dialog ohne Zeit und Raum» zu verstehen ist, kann «Vieles entstehen», so die Künstlerin, «das auch sie überrascht». Vieles, das auch uns überraschen kann, insofern wir bereit sind, der empfindsamen, lichtvollen Ausstrahlung von Esther Gischigs Werkzyklus «Anima», den sie nun mit uns teilt, behutsam zu begegnen.

Martina Kral, 2025

«Je nachdem, worauf man den Fokus legt, kann die sichtbare Welt auch anders betrachtet werden. Es gibt noch eine andere Seite»



Ausstellungen

- 2021 Carte Blanche, Zeughaus Kultur Brig-Glis
- 2021 50 Jahre Frauenstimmrecht, Nationales Kunstprojekt der SGBK im Bundeshaus Bern
- 2021 Stimmen Frauen, Frauen stimmen, Kunstverein Olten
- 2021 Was zählt, eine Ausstellung der drei Kunstvereine in Lörrach, Schopfheim und Weil am Rhein, D
- 2021 Sommerausstellung, Schloss Leuk, Stiftung Schloss Leuk
- 2021 The Art Gallery Zermatt - Dr. Martina Kral, Kunsthistorikerin
- 2021 Miniature, Gruppenausstellung der SGBK, Galerie Archiv Arte, Bern
- 2020 Unheimlich schön, Kulturfabrik Schopfheim D
- 2019 Albert Nyfeler aus heutiger Sicht, Gruppenausstellung Visarte Wallis, alter Werkhof Brig
- 2019 Die Wahrheit siegt am Ende, Kunstaussstellung in Regen D
- 2018 die Galerie, Einzelausstellung in Dresden D
- 2017 Kulturhaus Kirchlindach, Kirchlindach
- 2016 entSCHLOSSen, Stiftung Schloss Leuk, Leuk
- 2013 Galerie St. Laurent, Leukerbad, Einzelausstellung
- 2012 Netze, Museum auf der Burg, Raron, Einzelausstellung
- 2011 Tragbare Kunst, Galerie zur Schützenlaube Visp
- 2011 Galerie Art Corner, Biel, Einzelausstellung

Biografie

- 1983 – 1987 Ausbildung zur Hochbauzeichnerin
- 1987 – 1988 Vorkurs an der Ecole des Beaux Arts in Sion
- 2009 – 2011 Schule für Gestaltung in Bern-Biel (Schwerpunkt Ölmalerei)
- Seit 2015 Fachdozentin an der Schule für Gestaltung Bern-Biel
- Seit 2020 Gründung: painting-concept-bern

Vita

Esther Gischig, geboren 1967, absolvierte zunächst eine Ausbildung zur Hochbauzeichnerin. Ihre Liebe zur Kunst, zur Malerei brachte sie in den Vorkurs an der Ecole des Beaux Arts in Sion. Nach einer zusätzlichen Ausbildung zur Krankenschwester und Kinesiologin widmete sie sich vollumfänglich ihrer Familie und ihren 3 Kindern. Ab 2008 begann Esther Gischig wieder zu malen und besuchte eine Weiterbildung an der Schule für Gestaltung Bern-Biel. Seit 2015 arbeitet sie dort als Lehrkraft, ab 2020 unterrichtet sie als Kursleiterin am painting-concept-bern. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Baltschieder und Zollikofen.

Esther Gischig *1967
Sennereiweg
3937 Baltschieder
079 234 71 29
esther.gischig@gmail.com
www. esther-gischig.ch

Instagram: @???
Facebook: ???

Impressum

Katalog zur Ausstellung Esther Gischig
Kunstforum Oberwallis, Visp

Kultur-und Kongresszentrum La Poste, Visp
26. Februar 2025 bis 28. Mai 2025

Herausgeber: Kunstforum Oberwallis
Kuratorischer Text: Martina Kral
Design: Jonas Wyssen
Druck: Valmedia, Visp
Auflage: 350 Exemplare

Sekretariat: La Poste, Visp
La Poste-Platz 4, CH-3930 Visp
laposte@visp.ch
+41 (0)27 948 33 11

© 2025 Esther Gischig & Kunstforum Oberwallis
Postfach 589, CH-3930 Visp, Alle Rechte vorbehalten.

Kunstforum

Der Verein Kunstforum Oberwallis organisiert seit rund 20 Jahren zweimal jährlich eine Kunstaussstellung im Kultur- und Kongresszentrum La Poste. Damit bieten wir Künstlerinnen und Künstlern die grösste Plattform für Einzelausstellungen im Oberwallis.

Das La Poste Visp leistet mit seinen großzügigen Wandflächen und seiner professionellen Infrastruktur seit zwei Jahrzehnten einen entscheidenden Beitrag dazu, bildender Kunst eine sichtbare Präsenz zu geben und sie einem kulturinteressierten Publikum zugänglich zu machen.

Dieser Katalog wurde durch die wertvolle Unterstützung der unten aufgeführten Institutionen sowie des Vereinsvorstands ermöglicht.



«Die Kunst ist eine
Vermittlerin des
Unaussprechlichen».

Johann Wolfgang
von Goethe, 1827